

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Das neue Jahr begann für die folgenden 29 Elefanten mit dem endgültigen Weg zurück in die Wildnis, um dort zu einem Teil der wilden Herden des nördlichen Tsavo Areals zu werden: **Yatta** (die Leitkuh), unterstützt von **Nasalot, Mulika und Kinna**, sowie die Junior-Matriarchinen, die die kleineren Untergruppen anführen - **Wendi, Loijuk, Sunyei, Galana, Naserian, Sidai, Lualeni, Lenana, Makena** und **Chyulu**.

Olmallo wurde schon seit einiger Zeit nicht mehr gesehen. Trotz ihrer Zerbrechlichkeit war sie stets ein sehr unabhängiges Tier, das häufig alleine unterwegs war und sich wilden Herden anschloss. Auch wenn wir sie schon länger nicht gesehen haben, gibt es doch zumindest keine Anzeichen dafür, dass sie nicht mehr lebt.

Auch die jungen Bullen **Napasha, Taita, Ndomot, Madiba, Buchuma, Rapsu, Challa, Kenze, Kamboyo, Zurura, Orok, Tomboi** und **Kora** gehören nun **Yatta's** Gruppe an. Das gleiche gilt für **Meibai**, der streng genommen noch zu jung ist, um mit den Älteren in der Wildnis zu leben, und der zwischen den Pflegern und der wilden Herde hin und her pendelt.

Häufig nimmt ihn **Galana**, die eine große Schwäche für ihn hat, mit nach draußen. Am 25. Dezember nahm sie ihn mit und brachte ihn am 12. Januar wieder zurück.

Er kam an diesem Abend mit **Galanas** Splittergruppe (**Naserian, Sidai** und **Sunyei**) zum Camp zurück. Weil er immer noch seine regelmäßigen Milchrationen braucht, behielten die Pfleger ihn über Nacht gemeinsam mit **Kilaguni, Sabachi, Suguta, Melia, Ithumbah, Chaimu** und **Tumaren** im Stall. **Galana** und die anderen Ex-Waisen wollten **Meibai** partout nicht zurücklassen und versuchten sogar, den Stall zu stürmen, um ihn wieder heraus zu holen!

Schließlich behielten die Pfleger die Oberhand und brachten **Galana** wieder hinaus, die dann gemeinsam mit ihrem Gefolge vor den Toren des Camps ihr Nachtlager aufschlug.

So blieb **Meibai** wieder bei den Kleinen, bis **Galana** ihn am 25. Januar wieder mit sich nahm.

Alle ausgewilderten Tiere kamen am frühen Morgen des 3. Januars zum Camp und grasten zwei Stunden lang mit den Kleinsten, bevor sie sich wieder auf den Weg machten. Nur **Nasalot** blieb als Babysitter zurück. **Nasalot** betet **Kilaguni** förmlich an und empfindet daher diese Aufgabe nicht wirklich als Pflicht.

Wendis Liebling ist **Ithumbah**, während **Galana** sich als Ersatzmutter von **Meibai** sieht und extrem besitzergreifend ist. Die kleineren Herden trafen diesen Monat häufig mit den Jüngeren zusammen wie zum Beispiel am Nachmittag des 9. Januars.

Am 17. kamen **Nasalot, Wendi, Galana, Sunyei** und **Tomboi** gegen 10 Uhr morgens in Gesellschaft eines wilden Freundes und blieben bis nach dem gemeinsamen Schlammbad um die Mittagszeit bei den Kleinen. Am 21. Januar kam **Naserian** mit einer kleinen Gruppe – unter ihnen **Lualeni, Kora** und ein wilder Jungbulle - , um den Kleinen draußen im Busch beim Grasens Gesellschaft zu leisten. Am darauffolgenden Tag kam **Galana** mit 11 ausgewilderten Tieren zum Trinken ans Camp. Am Morgen des 24. Januar erschien sie in Begleitung von 17 Elefanten, und man zog gemeinsam hinaus, um zu fressen. **Galana** bildete die Nachhut, um auf die Kleinen aufzupassen und begleitete sie am Abend wieder zurück ins Camp. Bei Tagesanbruch war sie am 25. wieder da, um ihnen den üblichen Begleitschutz zu geben. Nachmittags lockte sie ihren Liebling **Meibai** hinter sich her und machte sich heimlich mit ihm davon. Alle Pfleger sind sich völlig sicher, dass **Galana** ganz bewusst einen Moment abgepasst hatte, in dem sie den Kleinen unbemerkt entführen konnte. Wieder ein Beweis für die Intelligenz dieser Tiere.

Am 27. Januar erschien **Wendi** mit ihrer kleinen Herde und zwei wilden Bullen beim Camp, um zu trinken. Die Gruppe bestand aus einer Elefantenmutter mit ihren drei Jungen, zwei kleinen Bullen, etwa drei und sechs Jahre und einer Kuh von neun Jahren. Alle waren offensichtlich völlig entspannt und genossen gemeinsam das Schlammbad in der kleinen Suhle auf dem Camp-Gelände.

Es ist bemerkenswert, dass sich inzwischen sogar wilde Tiere mit ihren Jungtieren ins Camp wagen. Nach den Erfahrungen, die die Elefanten in den vergangenen Jahrzehnten mit den Menschen gemacht hatten (vornehmlich Wilderer), steht diese Entwicklung mit Sicherheit in direktem Zusammenhang mit unseren Waisen.

Im Laufe des Monats hatten sich **Challa, Ndomot** und **Yattas** wilder Freund **Mgeni** von der großen Herde von **Yatta** abgeseilt und wurden mehrere Tage gar nicht gesehen. Umso erleichterter waren die Pfleger, als **Challa** am 29. Januar gemeinsam mit **Wendi, Loijuk, Rapsu, Galana** und **Meibai** auftauchte.

Von **Ndomot** und **Mgeni** fehlt allerdings immer noch jede Spur, somit gehen wir davon aus, dass die beiden sich einer wilden Herde angeschlossen haben. **Yattas** Herde erschien am 11. Januar in Begleitung von zwei ziemlich nervösen wilden Jungbullen. Die Pfleger hielten sich daher ein wenig von der Gruppe entfernt, um die beiden nicht zu verunsichern. Alle gemeinsam genossen mit den Kleinen das Schlammbad. Am 30. des Monats tauchten **Yatta, Mulika, Kinna** und **Nasalot Makena, Lenana, Chyulu, Sidai** und die Bullen **Orok, Buchuma** und **Kenze** in Begleitung von zwei wilden Bullen auf. Einzig **Meibai** war nicht dabei. Er war wahrscheinlich auf einem seiner üblichen Streifzüge mit **Galana**.

Der Monat endete mit einem Besuch von **Yatta, Mulika, Nasalot** und **Kinna, Selengai, Lenana, Chyulu, Buchuma, Taita, Orok, Makena**, die erst vor kurzem in die Gruppe der Großen aufgestiegen ist, und einem wilden Elefanten.

Es gab im vergangenen Monat nur wenige Tage, in denen die Kleinen keinen Kontakt zu den ausgewilderten Tieren hatten. Der Winter steht vor der Tür, die Bäume verlieren bereits ihre Blätter und die Trockenzeit wird zur vertrauten Herausforderung für alle. Von den Kleinen, die noch von den Pflegern abhängig sind, haben sich **Ithumbah** und **Suguta** zu Führern innerhalb der Gruppe entwickelt, in letzter Zeit gelegentlich unterstützt von **Melia** und **Chaimu**. **Kilaguni** und **Sabachi**, die einzigen Bullen neben den fünf kleinen Kühen, haben viel Spaß bei ihren täglichen Balgereien und versuchen auch ihr Glück bei **Meibai**, wenn er da ist. **Meibai** bekommt offensichtlich immer wieder Hunger auf Milch und holt sich seine Ration ab, wenn er im Camp ist. Er genießt das Leben mit **Galana** in der Wildnis und gleichzeitig seine „Familie zuhause“ im Camp. Besonders berührend ist es, zu sehen, wie dieser kleine Kerl, der bei seiner Ankunft in der Nursery 2009 ein abgemagertes körperliches Wrack war, sich zu einem starken und glücklichen Bullen entwickelt hat.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Auch im Süden des Tsavo East Nationalparks wird es zusehends trockener, so dass Zusatzfutter für die im Voi Camp lebenden zwölf Tiere geschickt wurde. Auch die ausgewilderten Tiere profitieren bei ihren Besuchen von dieser zusätzlichen Nahrungsquelle Am 8. Januar gab es ein wenig Nieselregen, und noch einmal gegen Ende des Monats, aber viel zu wenig, um die Pflanzen wachsen zu lassen. Eine nette wilde Elefantenfamilie, die in der Vergangenheit schon häufig beim Camp gesehen wurde, kam am 11. des Monats nach langer Zeit wieder zum trinken.

Am 16. Januar begegneten die Kleinen einer wilde Herde. **Wasessa** hätte gerne noch mehr Zeit mit ihnen verbracht, aber die Milchmahlzeit am Schlammbad hatte Vorrang, insbesondere als alle in freudiger Erwartung begannen, loszurennen, war die Entscheidung klar.

Auch am 18. Januar trafen die Voi-Waisen auf eine Gruppe wilder Artgenossen, und **Wasessa** und **Siria** waren sofort hungergerissen von einem der Kälber. **Kenia** kam ihnen zuvor und näherte sich dem Kalb, um es kennenzulernen, allerdings nur solange, bis die Mutter einschritt, der das Interesse der drei Fremden nicht entgangen war.

Am 21. Januar brachte die eine wilde Leitkuh mit Namen **Catherine** ihre Gruppe zur Stalltränke, wo ihre Kinder solange mit den Voi-Waisen spielten, bis **Lesanju** sie verjagte. **Catherine** war mit **Eleanor**, der früheren Leitkuh befreundet, und die besagte Dame wurde einmal von Daphne Sheldrick verwechselt, was in einem gebrochenen Bein resultierte. **Eleanor** kam seinerzeit als 2-jährige Waise 1960 zum DSWT.

Lesanju gehört nicht zu den geselligsten Tieren, egal ob es um die ausgewilderten Tiere oder wilde Elefanten geht. Möglicherweise fürchtet sie, ihre Schützlinge an eine andere Gruppe zu verlieren, wie es 2009 mit **Siria** war, die von einer wilden Herde entführt wurde. **Catherine** kennt unsere Waisen schon sehr lange, da sie die Führung von **Eleanors** Gruppe übernommen hatte, als diese zum ersten Mal trächtig war und sich entfernte, um ihr Junges fernab von den Menschen zur Welt zu bringen, damit es nicht entführt wird.

Emilys Herde kam diesen Monat recht häufig zu Besuch. Zum ersten Mal erschien sie am 2. Januar und die Pfleger bemerkten, dass **Mweyas** Gesäuge angeschwollen war, ein deutliches Zeichen für Trächtigkeit. **Mweya** stammt aus Uganda und wurde Anfang 2001, als sie etwa einen Monat alt war, im Queen Elizabeth Nationalpark gefunden und in die Nursery nach Nairobi gebracht. Mit ihren mittlerweile zehn Jahren ist sie eigentlich etwas zu jung, um schon Mutter zu werden. Daher hoffen wir, dass das Kalb erst geboren wird, wenn sie schon 11 oder noch besser 12 Jahre alt ist.

Am 14. Januar tauchte **Mweya** erneut alleine auf, um die Kleinen zum südlichen Ende des Mazinga Hill zum Grasens zu begleiten. Dort trafen sie auf **Lolokwe** aus **Emilys** Herde, die etwas weiter entfernt fraßen.

Siria kam in den Genuss einer kleinen Rauferei mit Big Boy **Lolokwe**, der inzwischen 12 Jahre alt ist. Er kam ebenfalls im Alter von einem Monat in die Nursery. Er war ebenfalls erst einen Monat alt, als er im August 1999 in die Nursery kam. Joseph Sauni, der Chef-Pfleger des Voi-Camps, traf **Emily** und 11 weitere Tiere am 19. Januar, als sie auf dem Rückweg zum Camp waren. Dabei entdeckte er eine schlimme Wunde an **Emilys** Schulter, die vermutlich von einem Speer oder einem Buschmesser stammte und auch **Irima** lahmte deutlich.

Die Keeper brachten die Tiere zum Camp und behandelten dort **Emilys** Verletzung. Leider konnte für **Irima** nichts getan werden, da sie sich beim Versuch, sie zu untersuchen, ausgesprochen unkooperativ zeigte. Mittlerweile geht es ihr wieder besser, so dass es wohl doch nur eine Verstauchung oder Zerrung gewesen sein muss.

Die ausgewilderten Tiere sowie die wilden Herden vom südlichen Teil von Tsavo-East verlassen um diese Jahreszeit wieder häufiger das Schutzgebiet, um auf den benachbarten Farmen etwas zum Fressen zu finden. Offensichtlich kam es dabei zu Zusammenstößen mit Menschen, die für die Notlage der Elefanten nur wenig Verständnis aufbringen können.

Emily und ihre Gruppe wurden mit zusätzlichem Futter versorgt, um sie auch dazu zu bringen, sich mehr in der Nähe des Camps und somit innerhalb der Parkgrenzen aufzuhalten. Nur so konnte der Heilungsprozess von **Emilys** und **Irimas** Verletzungen entsprechend überwacht werden. Am nächsten Morgen waren sie wieder bei den Ställen, was **Lesanju** dazu veranlasste, ihre Gruppe in entgegengesetzte Richtung zu führen!

Während eines Routinestreifgangs am 28. Januar trafen die Wildhüter auf **Solango**, der offenbar unter starken Schmerzen litt und sich auf drei Beinen ins Camp schleppte, um dort Hilfe zu finden. Die Schmerzen waren so stark, dass er ein Bein überhaupt nicht mehr belastete und auf drei Beinen zu den Ställen humpelte.

Die Wildhüter begleiteten ihn und **Burra** zum Camp und quartierten ihn zunächst in **Emilys** altem Stall ein, um seine Verletzung zu untersuchen. Er muss schon einige Zeit mit diesem Handicap unterwegs gewesen sein.

Nachdem er getrunken und ein wenig gefressen hatte, schlief er erschöpft die nächsten 24 Stunden durch. Wir hatten zwischenzeitlich die Tierärzte in Nairobi und die Heilpraktikerin Dr. Lesley Suter kontaktiert, da wir von einem Knochenbruch ausgingen. Es wurde entschieden, **Solango** zunächst ruhig zu stellen, um den natürlichen Heilungsprozess zu unterstützen. Dazu gehörte auch, keine Schmerzmittel zu verabreichen, um ihn nicht dazu zu motivieren, das verletzte Bein zu belasten. Er bekam ausschließlich pflanzliche Heilmittel und nun hoffen wir, dass er sich bald erholt. Glücklicherweise, wusste er, wo er Hilfe findet. Dass auch die Tiere, die längst in der Wildnis leben, in einer solchen Notlage immer auf ihre Ersatzfamilie zurückgreifen, beruhigt uns sehr.

Am 23. Januar gab es eine schöne Überraschung für **Dida**, **Taveta** und **Ndii**, als sie ins Camp zurückkamen, denn die Kindermädchen von **Baby Eve – Sweet Sally** und **Mweya** – erlaubten ihnen, mit **Emilys** Baby zu spielen. Alles ging gut, bis **Siria** dazu trampelte und die Babysitterinnen mit ihrem Schützling abzogen. Die drei liefen hinterher, in der Hoffnung, sie würde es sich anders überlegen, aber sie drehte sich sogar um und drohte ihnen. Offensichtlich war ihr die geballte Aufmerksamkeit einfach zu viel.

Am 25. Januar verbrachten **Lolokwe**, **Burra** und **Laikipia** den Nachmittag mit den Kleinen. **Siria** hielt sich in ihrem Schatten auf, als es um die Mittagszeit immer heißer wurde.

Lesanju und die kleinen Kühe hielten sich etwas entfernt, um nicht bestiegen zu werden. Besonders **Lesanju** war sichtlich erleichtert, als die großen Jungs sie nicht noch auf dem Heimweg verfolgten. Die drei Bullen gesellten sich vermutlich wieder zu **Emilys** Gruppe, denn die gesamte Herde machte gegen Abend noch einmal einen Abstecher zum Camp.

Einige Tage später am 26. des Monats, als **Siria** gerade in eine Rauferei mit dem 10jährigen **Mpala** verwickelt war, kam **Emilys** Herde noch einmal vorbei. Da beschloss **Siria**, sich den Großen anzuschließen, und auch die lockenden Rufe der Pfleger konnten ihn nicht zurückhalten. Erst die Aussicht auf eine Milchmahlzeit veranlasste ihn, um die Mittagszeit wieder bei seiner Gruppe aufzutauchen.

Einen Tag später erschien **Laikipia** allein und begleitete die Kleinen zum Gras in Richtung KWS Hauptquartier. Er blieb drei Stunden lang bei ihnen, bevor er wieder zu **Emilys** Gruppe zurückkehrte. Schon am nächsten Tag (28. Januar) war er schon wieder da, diesmal in Begleitung von **Burra**. Die beiden verbrachten den ganzen Vormittag mit den Voi-Bewohnern.

Laikipia ließ sich sogar zu einem Trainingskampf mit **Mzima**, **Shimba** und **Siria** verleiten. Als **Burra** sich verabschiedet hatte, begleitete **Laikipia** die Kleinen zurück zum Camp, wo sie ihre Milch bekamen und sich im Schlamm suhlten. Anschließend schloss er sich wieder seiner Gruppe an.

Am 31. Januar gab es ein wenig Regen, was zumindest für etwas Abkühlung sorgte. Auf jeden Fall wirkte es sich auf die gute Stimmung der Camp-Bewohner und der Pfleger aus. Am Monatsende ging es **Solangos** Bein schon sichtlich besser, er konnte sein Bein wieder belasten und sich sogar ausgiebig und genüsslich an dem großen Felsen am Camp scheuern. Er scheint die Gesellschaft der Kleinen wirklich zu genießen und sie statten ihm jeden Morgen und jeden Abend einen kurzen Besuch ab. Wir hoffen dass er sich bald wieder vollständig erholt hat.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 02/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Im Februar ist es in Tsavo immer besonders heiß, und die im Ithumba-Camp verbliebenen Elefantenwaisen **Suguta**, **Melia**, **Chaimu**, **Ithumbah**, **Tumaren**, **Kilaguni** und **Sabachi** hatten unter der andauernden Hitze sehr zu leiden. Sie machten sich meistens früher als gewöhnlich auf den Weg zum Schlammbad und verbrachten den Nachmittag im Schatten der Bäume, bis die Temperaturen gegen Abend wieder etwas abnahmen.

Ein kleines Unwetter am 18. Februar brachte für etwa ein bis zwei Tage etwas Abkühlung, an denen die Kleinen in den Wasserlöchern planschten und sich in den natürlichen Schlammbädern suhlen konnten. Da Elefanten anatomisch nicht in der Lage sind, zu schwitzen, ist diese Zeit für sie besonders anstrengend. Sie regulieren die Körpertemperatur nur durch ausreichend Wasser und Schatten (über die Blutgefäße in den Ohren).

Untergruppen von **Yattas** Herde und auch die gesamte Herde haben die Waisen im vergangenen Monat öfters besucht. Am 2. Februar wurden die Kleinen auf dem Weg zum Schlammbad von **Wendi**, **Naserian**, **Galana** und **Lualeni** und den Jungbullen **Meibai** und **Kora** begleitet.

Am 3. des Monats war kam Big Boy **Napasha** zusammen mit **Chuyulu** und **Makena** zum Schlammbad, um dort mit den Kleinen zu spielen.

Am Abend des 6. Februars kam eine größere Gruppe von **Yattas** Herde zum Trinken ans Camp: **Nasalot** und **Selengai** (beide sind schon erwachsene Kühe) zusammen mit **Wendi**, **Lenana**, **Loijuk**, **Makena** und Big Boy **Napasha** und dessen „Fanclub“ bestehend aus **Kenze**, **Rapsu**, **Buchuma**, **Taita** und **Zurura**.

Nachdem sie ihren Durst gestillt hatten, machten sie sich sofort wieder auf den Weg, da sie aufgrund der Trockenheit sehr weite Strecken zurücklegen müssen, um ausreichend Futter zu finden.

Am 9. Februar tauchte **Yattas** wilder Freund **Mgeni** nach langer Zeit wieder einmal beim Camp auf, um gemeinsam mit **Yatta** und einigen der Tiere aus ihrem Gefolge zu trinken. Auch **Mulika**, **Kinna**, **Selengai** und **Nasalot** kamen zusammen mit **Lenana**, **Makena** und den Jungbullen **Buchuma**, **Taita**, **Rapsu** und **Orok** vorbei.

Ndomot, der damals zusammen mit **Mgeni** losgezogen war, war leider nicht dabei. Wir hoffen dennoch, dass es ihm gut geht und er durch **Mgeni** einige Freundschaften in der Wildnis schließen konnte.

Den 11. Februar bekamen die Kleinen bei einem ihrer Streifzüge Gesellschaft von **Yatta**, **Nasalot**, **Mulika**, **Kinna**, **Selengai**, **Orok**, **Taita**, und **Buchuma**. **Nasalot** widmet ihre ganze Aufmerksamkeit dann für gewöhnlich "ihrem Baby" **Kilaguni**, während **Selengai** sich um ihren Liebling **Ithumbah** kümmert.

Yatta war auf darauffolgenden Tag nicht bei ihrer Gruppe, dafür brachte **Mgeni** einen wilden Freund mit und hatte zusätzlich **Mulika**, **Nasalot**, **Kinna**, **Selengai**, **Lualeni** sowie die jungen Bullen **Buchuma**, **Taita**, **Challa**, **Napasha**, **Rapsu** und **Kora** dabei.

Am 13. des Monats kam eine kleine Gruppe wilder Kühe mit drei Jungtieren und einem ausgewachsenen Bullen zum Trinken ans Camp.

Die ausgewilderten Tiere wurden für einige Tage nicht gesehen, kamen aber zwischendurch zum Trinken zum Camp.

Yatta erschien mit **Mulika**, **Kinna**, **Nasalot**, **Lenana**, **Makena** und den kleinen Bullen **Orok**, **Taita**, **Kenze**, **Kamboyo** inklusive **Mgeni**.

Am 22. Februar waren es **Yatta**, **Mulika**, **Nasalot**, **Naserian**, **Selengai**, **Lualeni**, **Orok**, **Buchuma**, **Zurura**, **Kenze**, **Kamboyo** und **Kora** (dieses Mal ohne **Rapsu** und **Challa**).

Am Abend des 23. Februar kam **Wendi** gemeinsam mit den gleichaltrigen Leitkühen **Loijuk**, **Chyulu**, **Galana** und **Naserian**, sowie **Tomboi**, **Madiba**, **Challa** und **Rapsu**.

Am Morgen des 26. Februar kam **Yatta** mit **Kinna**, **Nasalot**, **Selengai**, **Mulika**, **Mgeni**, **Orok**, **Taita** und einem anderen wilden Bullen zu einer kurzen Stippvisite ins Camp. Nachdem sie morgens ihren Durst gestillt hatten, erschienen sie um 13 Uhr erneut.

Am 28. des Monats erschien die ganze Herde um **Yatta** und **Wendi** bereits morgens um 8 Uhr, um zu trinken, auch diesmal waren sie in Begleitung von zwei wilden Elefanten.

Es ist inzwischen völlig normal, dass alle ehemaligen Voi- Bewohner früher oder später ein festes Mitglied von Yattas Herde werden. Zur Herde gehören einige ältere Kühe sowie der wilde Bulle **Mgeni**, **Big Boy Napasha**, der kleine **Orok** und ein paar Jungbullen. In **Wendis** Untergruppe leben einige gleichaltrige Kühe, die sich ebenfalls langsam zu Leitkühen entwickeln, und zwar **Galana**, **Sunyei**, **Chyulu**, **Makena**, **Naserian**, **Lenana**, **Loijuk** und **Sidai**.

Kilaguni ist offenbar die größte Wasserratte der Gruppe. Nachdem er **Chaimu** am 20. Februar von einem gemeinsamen Bad überzeugt hatte, blieb diese im Schlamm stecken und **Kilaguni** eilte ihr zur Hilfe und schob sie so lange, bis ihre Füße wieder festen Halt hatten.

Trotz der Hitze sind die Tiere nicht gerade wild auf ein Schlammbad, offensichtlich ist genau dies der Grund.

Ithumbah wurde gerade von den Wildhütern gerettet, als sie am Ithumba-Damm im Schlamm fest steckte.

Alle Ithumba-Waisen – sowohl diejenigen, die noch im Camp leben als auch die Ausgewilderten – wachsen und gedeihen. Nur **Ndomot** bleibt verschwunden, aber wir hoffen, ihn bald wieder zu sehen.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Eine erfreuliche Nachricht erreichte uns aus Voi: **Solongo**, der im letzten Monat mit einem verletzten Bein im Camp auftauchte, weil er nicht mehr laufen konnte, ist auf dem Weg der Besserung. Er genoss die tägliche Gesellschaft der Camp-Bewohner und schloss besonders mit **Siria** Freundschaft. Am Monatsende haben die beiden schon herumgebalgt und er hat sogar versucht **Siria** zu besteigen, also sein verletztes Bein vollständig belastet. Inzwischen läuft er schon wieder auf dem Camp-Gelände herum und verbessert stetig seine Kondition.

Emilys Gruppe hat ihn im Laufe des Monats zwei Mal besucht und besonders **Laikipia** und **Lolokwe** begrüßten ihn überschwänglich.

Eddie und ihr Baby, **Ndara**, sowie **Thoma**, **Nyiro**, **Vita** und **Sosia** waren nicht dabei.

Die täglichen Kontakte mit den zwölf Camp-Bewohnern haben **Solongo** auf jeden Fall sehr gut getan und seine Genesung beschleunigt. Was jetzt die Ursache für das lahme Bein war, konnte nicht geklärt werden. Viel wichtiger ist jedoch, dass es ihm besser geht, und dass, obwohl er nur mit pflanzlichen Mitteln behandelt wurde. Wir sind uns sicher, dass er mit der Zeit wieder ganz gesund wird. Was für ein Glück für **Solongo**, dass er eine menschliche Ersatzfamilie hat, und sich dessen bewusst ist. Ohne Hilfe hätte er auf nur drei Beinen während der Trockenzeit in der Wildnis mit Sicherheit nicht überlebt.

In der Nacht des 17. Februar gab es unerwartet heftige Niederschläge. Alle waren darüber mehr als erleichtert, da die Regenzeit von Oktober bis Dezember 2010 praktisch nicht stattgefunden hat. Der Regen hatte das große Wasserloch der Voi-Bewohner gefüllt und **Siria** zu einem ausgiebigen Bad veranlasst. Er versuchte sogar, die arme **Mzima** unterzutauchen.

Siria ist ein sehr aufgeschlossener und wilder kleiner Elefant, der den ganzen Tag mit den anderen Bullen **Shimba**, **Taveta** und **Tassia** toben und raufen könnte. Manchmal versucht er sein Glück sogar bei **Wassessa**.

Tassia und **Taveta** haben diesen Monat einige Male so wild gekämpft, dass **Wassessa** einschritt, um ihren Augapfel **Tassia** vor einer Niederlage zu bewahren.

Der besondere Liebling der Leitkuh **Lesanju** ist **Lempaute**, während **Sinya**, **Ndii** und **Kenia** besonders auf **Dida** aufpassen. Diese ist für ihr Alter viel zu klein und verglichen mit den anderen Herdenmitgliedern eher von schwächerer Konstitution. Ihr Bauch sieht ein wenig aufgetrieben aus, was auf eine Wassereinlagerung – wie damals bei **Kudup** – hindeuten könnte. Wir fürchten, dass sie nicht sehr alt werden wird.

Trotz allem scheint sie sehr zufrieden, glücklich und schmerzfrei.

Und sie wird von allen Herdenmitgliedern und ihren Pflegern über alle Massen verwöhnt. Wir müssen einfach darauf hoffen, dass sie ihr gesundheitliches Problem mit der Zeit verschwindet.

Nach dem großen Sturm, genossen die Bewohner von Voi eine glückliche zweite Monatshälfte und verbrachten viel Zeit mit **Solango** – ein Glücksfall für ihn, der sich so gut von seiner Beinverletzung erholt hatte.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 03/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Die hohen Temperaturen vom Februar hielten auch im März an, unterbrochen von einigen wenigen kurzen Regenschauern. Die Tiere, die noch im Camp leben - **Suguta**, **Melia**, **Chaimu**, **Ithumba**, **Tumaren**, **Kilaguni** und **Sabachi** – leiden sehr unter der Hitze und versuchen sich durch noch längere Schlamm-bäder etwas abzukühlen. Meist gehen sie morgens zum Gras nach draußen und wenn die Temperaturen ihren Höhepunkt erreichen, suchen sie sich einen Platz im Schatten der Akazien. Manchmal sind sie zusätzlich gezwungen, sich Wasser aus den Mägen zu saugen, um es sich zur Abkühlung hinter die Ohren zu spritzen.

In der Nacht des 19. März gab es heftige Regenfälle und brachte die lang ersehnte Abkühlung und vor allem tiefe Pfützen, mit Wasser gefüllte Löcher, kurz gesagt, Wasser im Überfluss. Gegen Ende des Monats gab es noch ein paar kurze Schauer und wir hoffen, dass dies die ersten Vorbote für die lang erwartete Regenzeit sind.

Die Ithumba-Bewohner erhielten häufig Besuch von **Yattas** und **Wendis** Gruppen. Am 2. März kamen alle ausgewilderten Tiere gemeinsam zum Trinken ans Camp. Unter den Tieren aus **Yatta's** Gruppe waren **Mgeni** und zwei weitere wilde Bullen.

Am 4. des Monats erschienen **Yatta**, **Mulika**, **Mgeni**, **Selengai**, **Buchuma**, **Taita** und **Orok** nachmittags beim Schlammbad und gingen gemeinsam mit den Kleinen zum Gras zu den Hängen des Ithumba-Hill.

Am 5. März kam **Yattas** Gruppe mit **Wendi**, **Mgeni** und einem weiteren wilden Bullen zum Camp-Gelände. Beide Gruppen kamen schon am nächsten Tag wieder, um die Kleinen zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit überschüttete **Wendi Ithumbah** wieder einmal mit Zuneigung. Genauso wie sie, sind viele der älteren Tiere völlig vernarrt in **Ithumbah**.

Die Großen begleiteten die Kleinen zum Fressen in den Busch, wo sie auf ein Gruppe wilder Elefanten (eine Elefantenkuh mit nur einem Stoßzahn und ihre drei Kälber trafen. Die selben Tiere leisteten ihnen am 8. März beim Schlammbad Gesellschaft, und es wurde zu einem der schönsten Ereignisse des Monats.

Während der allgemeinen Schlamm-schlacht inspizierte die wilde Elefantendame alle Waisen einzeln und führte danach **Ithumbah** fort, während ihre beiden älteren Kälber die Pfleger ablenkten. **Ithumbah** folgte ihr lammfromm, während die Pfleger aus sicherer Distanz nach ihr riefen. Sie blieb auf einmal stehen, schien kurz nachzudenken und machte dann kehrt, um zu ihrer Gruppe zurückzugehen.

Am 10. März kamen spät abends vier wilde Bullen zum Camp um zu trinken, bevor sie wieder in den Busch zurück gingen.

Am 14., als die Waisen bereits in ihren Ställen waren, überraschten die Pfleger einen Gepard, der zum Trinken ans Camp-Gelände gekommen war.

Am 19. März wurden die Waisen wieder von den ausgewilderten Tieren besucht und von **Mgeni** zum Schlammbad begleitet.

Am Ende des Monats schauten die Großen noch einmal vorbei, nachdem sie sich einige Tage nicht hatten sehen lassen.

Am 28. März kamen **Wendi**, **Napasha**, **Kamboyo**, **Loijuk**, **Madiba**, **Kora**, **Lualeni**, **Meibai**, **Naserian**, **Sidai** und **Lenana** in das Gebiet von Kone, wo die Waisen gerade grasten. **Wendi** gesellte sich sofort zu **Ithumbah** und die beiden fraßen Seite an Seite.

Einen Tag später kamen **Yatta**, **Mulika**, **Selengai**, **Nasalot**, **Orok** **Buchuma**, **Mgeni** mit zwei wilden Bullen noch einmal zum Trinken am Camp vorbei, bevor sie in den Park zurückkehrten.

Die beiden Herden der ausgewilderten Tiere bestehen aus den gleichen Elefanten wie immer. **Yattas** Gruppe besteht aus den älteren Kühen **Mgeni, Napasha** und **Orok** sowie einigen Jungbullen und gelegentlich einem wilden Artgenossen.

Zu **Wendis** Herde gehören die ehemaligen Leitkühe aus der Nursery **Galana, Sunyei, Chyulu, Makena, Naserian, Lenana, Loijuk** und **Sidai**.

Suguta und **Melia** sieht man oft morgens, nachdem sie aus den Ställen gelassen werden, bei ihrer Lieblingsbeschäftigung: sie kratzen sich ausgiebig und wälzen sich im Sand. **Kilaguni** und **Sabachi** dagegen konzentrieren sich auf die üblichen Ringkämpfe. **Tumaren** durfte in diesem Monat gelegentlich die Führung der Gruppe übernehmen.

Am 7. März ging **Chaimu**, der am liebsten **Melia** provoziert, mit weit aufgestellten Ohren auf sie zu und zeigte wilde Drohgebärden. **Melia** zeigte sich wenig beeindruckt und blieb einfach stehen, so dass **Chaimu** eine Vollbremsung hinlegen musste.

Am 14. März versuchte **Chaimu Sabachi** zu besteigen, als diese gerade beim Grasens war. Glücklicherweise waren **Suguta** und **Tumaren** sofort zur Stelle und wiesen ihn in seine Schranken, genauso wie früher in der Nursery.

Am 27. März lief eine Gruppe Perlhühner an den Elefanten vorbei, die gerade beim Trinken waren. **Chaimu** übernahm die Führung und die Hühner wurden mit großem Hallo durch die Gegend gescheucht.

Ndomot ist leider immer noch nicht aufgetaucht, aber die Wildhüter halten weiter Ausschau nach ihm.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Es gibt weiterhin gute Nachrichten von **Solongo**. Nachdem er sich vor zwei Monaten mit einem lahmen Bein ins Camp geschleppt hatte, geht es ihm Dank der fürsorglichen Pflege der Menschen und der liebevollen Zuneigung seiner grauen Freunde in Voi schon viel besser. Er genießt besonders **Sirias** Gesellschaft und übt sich schon wieder im Kräfte messen mit ihm. Außerdem ging er täglich zum Grasens an den Hängen des Mazinga Hill.

Emilys Gruppe besuchte am 10. März erstmals wieder das Camp. Unter den Tieren befand sich **Irima**, deren Wunden nun komplett verheilt sind.

Am nächsten Tag führte **Edie Emilys** Herde zum Voi-Camp. **Burra** und **Thoma** begrüßten **Solongo**, der noch vor seinem Stall stand.

Am 16. März trafen die Waisen am Mazinga Hill auf **Burra, Serra** und **Mvita**, die auf dem Weg zu **Solongo** waren. **Burra** und **Serra** versuchten **Siria** für eine Rauferei zu begeistern. Die drei erschienen gegen später noch einmal mit **Loisaba** im Schlepptau auf.

An vier aufeinanderfolgenden Tagen besuchte **Emily** mit ihrer Gruppe die Kleinen (21.-24. März).

Am 22. des Monats grasten alle gemeinsam und **Shimba** war völlig hingerissen von **Eve's** unglaublicher Fähigkeit, Staub aufzuwirbeln.

Am nächsten Tag verließ **Morani Emilys** Gruppe und blieb für einige Stunden bei den Kleinen, um mit **Shimba** und **Siria** ein bisschen zu raufen.

Am 19. März regnete es, als die Kleinen gemeinsam mit **Solongo** das Camp verließen. Sie liefen sehr langsam, damit **Solongo** nicht den Anschluss verlor.

In der Nacht des 26. März gab es heftige Niederschläge und die Waisen konnten am nächsten Tag ausgelassen in den Pfützen spielen.

Der Höhepunkt des Monats war am 27., als **Emilys** Herde mit **Tsavo** und einem wilden Bullen beim Camp auftauchte. **Tsavo**, der mittlerweile zu **Natumis** Herde gehört, wurde seit 2009 nicht mehr gesehen. Abgesehen von einer Kerbe im Ohr war er in guter Verfassung. Er verhielt sich gegenüber den Pflegern sehr freundlich und erlaubte ihnen sogar, ihm zur Begrüßung ganz nah zu kommen.

Nach diesem kurzen Besuch machte er sich mit seinem wilden Freund wieder auf den Weg. Die Pfleger nahmen an, dass **Natumi** und ihre Herde sich irgendwo in der Nähe aufhielten, und hielten deshalb ständig Ausschau nach ihnen.

Siria ist immer noch ein sehr selbstbewusster Jungbulle, dem nichts mehr Freude bereitet als sich mit anderen zu messen. Er musste mehrfach in seine Schranken gewiesen werden, wenn er bei seinen Kämpfen zu weit ging. Während der Spielereien im Schlammbad am 14. März bestieg er **Tassia**, die natürlich sofort nach ihrer „Mami“ **Wasessa** rief. Diese kam sofort angerannt, um **Tassia** zu beschützen und jagte **Siria** aus der Suhle.

Am 5. März stürzte er die Mußestunden im Schlammbad ebenfalls, als er wie ein Verrückter ins Wasser stürmte und mit Rüssel und Füßen um sich schlug. Die anderen waren ziemlich verunsichert und verließen zur Sicherheit das Wasser.

Am 2. März hatten **Kenia** und **Tassia** so schnell ihre Milch ausgetrunken, dass sie anschließend noch bei **Dida** und **Ndii** um einen Nachschlag bettelten. Die Pfleger waren zum Glück schnell genug und scheuchten sie weg, so dass die anderen in Ruhe ihre Mahlzeit beenden konnten.

Die Waisen jagen immer noch gerne andere Tiere, wenn sie sich frühmorgens im Camp die Zeit vertreiben. **Lesanju** und **Sinya** spielten am 7. März Verstecken, während die anderen noch schnell bei **Solango** hereinschauten, bevor sie sich auf den Weg in den Busch machten.

Am 20. März legten **Mzima** und **Siria** nach einer ungewöhnlich langen Pause ihre Differenzen bei einem Ringkampf im Schlammbad bei. Sie waren so beschäftigt, dass ihnen völlig entging, dass der Rest der Gruppe das Schlammbad verließ und mussten ihr Spiel schließlich abrechnen und etwas schneller loslaufen, um den Anschluss nicht zu verlieren.

Am 28. März spielte **Lempaute** wieder einmal den Clown für die Pfleger. Zuerst kratzte sie sich an einem Baumstumpf, nahm dann einen Stock und schlug sich damit auf den Rücken. Als die Pfleger darüber lachen mussten, fühlte sie sich ermutigt und machte weiter – immer mit einem Auge auf den Pflegern, um sicherzugehen, dass diese auch wirklich zusahen.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 04/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Der Monat begann mit einem Besuch von **Yattas** Herde (**Mulika, Kinna, Selengai, Orok, Buchuma und Taita**) inklusive ihrem wilden Begleiter **Mgeni** im Camp. Die Kleinen waren bereits in ihren Nachtlagern, aber trotzdem gab es noch ein paar „Gespräche“ vor dem Schlafengehen.

Die Hitze in Tsavo wurde diesen Monat durch ein paar leichte Schauer unterbrochen, sodass die sieben, in der Obhut der Pfleger verbliebenen Tiere, in Ithumba die Zeit wirklich genießen konnten.

Ithumbah, ein Elefant aus der Region, kennt die Gegend selbstverständlich sehr viel besser als ihre gleichaltrigen Artgenossen und hat sich daher zur Anführerin entwickelt. Unterstützt wird sie hierbei von **Suguta, Chaimu und Melia**.

Mittlerweile gibt es viel mehr junge Elefantenkühe als –bullen im Ithumba-Camp, was das Leben für die beiden Jungbullen **Kilaguni** und **Sabachi** nicht immer unbedingt einfach macht, da ihre Raufereien oft von den Kühen unterbrochen werden. Bei einem Streit der beiden um ein schattiges Plätzchen unter dem Baum nutzte **Suguta** die Gunst der Stunde und machte sich im Schatten breit.

Im April hatten die Kleinen häufig Kontakt zu den Älteren, die immer wieder zum Trinken ins Camp kamen., wobei sie oft von wilden Bullen begleitet wurden.

Wendis Gruppe besteht aus den ehemaligen Nursery- Leitmüttern **Naserian, Sidai, Sunyei, Lenana** und **Galana**, die diesen Monat viel Zeit mit den Ithumba- Bewohnern verbrachten.

Am 4. April wurde **Wendis** kleine Herde auch von den Jungbullen **Meibai, Tomboi, Madiba, Kenze, Challa** und **Zurura** begleitet. Sie waren alle am nächsten Morgen auf dem Stallgelände, um den Kleinen einen Guten Morgen zu wünschen, bevor sie sich wieder auf den Weg in den Busch machten.

Kamboyo, der am 4. April nicht dabei war, blieb nachts bei ihnen, also müssen sie **Yattas** Gruppe wohl irgendwo draußen im Busch getroffen haben.

Die Jüngsten fangen den Tag normalerweise mit einem Getränk an der Hausbar, sprich, der Tränke im Camp an. Anschließend folgt ein ausgiebiges Schubbern und Scheuern an den Felsen in der Nähe, um lästige Zecken loszuwerden, bevor alle, normalerweise von **Ithumbah** angeführt, zum Grasens in den Busch wandern. Normalerweise macht sich gegen 11 Uhr die Gruppe auf den Weg zum Schlammbad, wo das Mittagessen, oder besser gesagt, die Milch serviert wird. Durch die Regenfälle diesen Monat konnten die Tiere ausgiebig in den Pfützen planschen, und sich bei jeder Gelegenheit im Schlamm wälzen. Bei der Fütterung haben **Tumaren** und **Suguta** die Pfleger dadurch beeindruckt, dass sie ihre Milchflasche beim Trinken mit dem Rüssel festhielten, und nach Beendigung der Mahlzeit diese sehr höflich wieder zurückgaben.

Die älteren Tiere **Kinna, Mulika** und **Selengai** waren am Morgen des 9. April in Begleitung von **Loijuk** und **Makena** sowie den Bullen **Kenze, Orok** und **Taita** an der Tränke des Camps.

Am nächsten Morgen bekamen die Kleinen im Busch Gesellschaft von **Loijuk, Lualeni, Lenana, Naserian, Madiba** und **Kora**. Alle grasten gemeinsam, bis es Zeit für die Milchmahlzeit beim Schlammbad war, wohin die Großen ihre kleinen Freunde begleiteten und dann weiterzogen.

Am selben Abend waren zwei wilde Bullen an der Wasserstelle des Camps. Einer von beiden wurde von den Pflegern als Vater der beiden ungeborenen Kälber von **Mulika** und **Yatta**, die offensichtlich beide trächtig sind, wiedererkannt!

Bald nachdem die Waisen sich am 13. des Monats auf den Weg in den Busch gemacht hatten, erschienen **Nasalot** und **Wendi** in Begleitung von **Makena, Loijuk, Lenana, Lualeni, Napasha, Rapsu, Kamboyo, Zurura** und **Taita**, um ihren Durst am Camp zu stillen.

Kurze Zeit später tauchten noch **Galana, Sunyei, Naserian, Sidai** mit **Meibai** auf. Die Kleinen bekamen an diesem Tag Besuch von **Yatta** und ihrem wilden Freund **Mgeni**, die **Galana, Sunyei, Loijuk, Sidai** und **Meibai** im Schlepptau hatten. Alle genossen gemeinsam das Schlammbad, bevor die Großen sich wieder alleine auf den Weg machten.

Yatta, Mgeni, Mulika, Kinna, Selengai, Nasalot, Orok und **Buchuma** waren auch am Morgen des 15. April wieder zum Trinken am Camp. Allerdings waren die Kleinen bereits zu einem weiteren Tag im Busch aufgebrochen.

Am gleichen Tag kam **Nasalot** zum Schlammbad und kümmerte sich wieder einmal ausschließlich um ihren Liebling, und legte ihm immer wieder liebevoll ihren Rüssel auf de Rücken.

Am 16. April erschien überraschend **Challa** alleine beim Camp, um dort zu trinken und dann die Kleinen in den Busch zu begleiten, um dort zu grasen. Dort versuchte er, **Suguta** zu besteigen. Als die Pfleger in seine Schranken wiesen, zog er sich in den Busch zurück. Als er später wieder am Schlammbad auftauchte, benahm er sich wieder tadellos!

Napasha kam an diesem Tag in Begleitung eines wilden Bullen zum Trinken ans Camp.

Am 18. April schaute **Kora** gemeinsam mit zwei wilden Bullen vorbei. Die ausgewilderten Bullen scheinen sich in Gesellschaft wilder, männlicher Artgenossen ausgesprochen wohl zu fühlen. Zudem lernen sie so alle notwendigen Regeln im Zusammenhang mit der Rangordnung in einer Elefantenherde.

Am 19. April tauchte gegen vier Uhr nachmittags die ganze Herde auf dem Stallgelände auf, also **Yattas** Gruppe (inklusive **Mgeni**) und **Wendis** Untergruppe. Mit dabei waren auch drei wilde Bullen, so dass die gesamte Herde auf einmal 30 Tiere umfasste.

Ndomot war leider immer noch nicht dabei. Seit er vor vier Monaten bei einem Ausflug mit **Mgeni** die Herde verlassen hatte, wurde er nicht mehr gesehen. Jetzt, da sich zwei weitere wilde Bullen der Herde angeschlossen haben, macht sich **Mgeni** wieder rar, und wir hoffen alle, dass er **Ndomot** mitbringt, wenn er zurück kommt.

Die Kleinen bekamen noch einmal am 27. April beim Schlammbad Besuch von der ganzen Herde (ausser **Mgeni**).

Wendi kam am Nachmittag des 20. April mit **Nasalot, Galana, Naserian, Sidai, Sunyei, Loijuk** und **Meibai**, und sie alle blieben bis etwa 17 Uhr und grasten Seite an Seite mit den Kleinen, bis es Zeit für sie war ins Bett zu gehen. Am nächsten Tag kamen zwei wilde Elefantenkühe mit zwei Kleinen und zwei Halbwüchsigen zum Trinken ans Camp. Am 28. April schauten **Nasalot, Galana** und **Chyulu** mit den Bullen **Meibai, Kenze, Tomboi, Challa** und **Rapsu** noch einmal beim mittäglichen Schlammbad vorbei.

Nasalot hatte wie immer nur Augen für **Kilaguni**!

Nachdem die Kleinen das Schlammbad verlassen hatten, blieb die Gruppe der Älteren noch, weil sie auf **Tomboi** und **Wendi** warteten, die sich noch ausgiebig im Staub wälzten.

Alle ausgewilderten Tiere kamen am 29. April noch einmal als große Herde zum Trinken ans Camp.

Mgeni war auch diesmal nicht dabei, dafür aber die beiden anderen Bullen.

Zum Monatsende war es so heiß, dass die Waisen sich den Vormittag über solange wie möglich im Schatten aufhielten, bis es an der Zeit war, zum Schlammbad zu wandern. Alles in allem war es für die sieben Waisen des Ithumba-Camps ein ereignisreicher Monat.

Kilaguni und **Sabachi** werden im nächsten Monat übergelücklich sein, **Kibo** wieder zu sehen, wenn er gemeinsam mit **Olare** und einigen anderen von der Nursery in Nairobi nach Ithumba umzieht!

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Alle machen sich über **Dida** große Sorgen, weil sie sich nicht so entwickelt wie sie sollte, und trotz der Versorgung mit Nahrungsergänzungsmitteln in schlechter körperlicher Verfassung ist. Sie ist aufgebläht und sieht unterernährt aus, außerdem bewegt sie sich nur sehr langsam. Sie zeigt die gleichen Symptome wie andere zweijährige Elefanten, die während der Dürre aus Brunnen und Wasserlöchern gerettet wurden.

Im Gegensatz dazu grenzt die schnelle Heilung von **Solangos** schwer verletztem Bein geradezu an ein Wunder. Nach vier Monaten liebevoller Pflege in Voi, wohin er sich von **Burra** begleitet auf drei Beinen buchstäblich hingeschleppt hatte, kann er sich, wenn auch humpelnd, wieder selbstständig bewegen.

Während seiner Genesung hat er sich sehr mit den Waisen angefreundet, die ihn jeden Morgen in seinem Stall besuchten, bevor sie sich auf den Weg zum Grasen nach draußen machten und jeden Abend nach ihrer Rückkehr noch einmal bei ihm vorbei schauten. **Siria** hängt inzwischen besonders an ihm.

Emily stattet ihm mit ihrer Herde ebenfalls regelmäßig einen Krankenbesuch ab, genauso wie Menschen es tun, wenn ein Freund oder Angehöriger im Krankenhaus liegt.

Solango darf seinen Stall jetzt verlassen, und verbringt seine Zeit entweder mit den ausgewilderten Tieren oder den 12 Waisen im Camp unter der Führung von **Lesanju**.

Diesem Monat hat **Emily** die Voi-Stallungen regelmäßig besucht, zum Beispiel am 2. April gemeinsam mit **Solango**, und **Icholta**. Am nächsten Morgen ging **Solango** allerdings alleine mit den Kleinen in den Busch und wurde von **Siria** und **Wasessa** freudig begrüßt. Er ging mit ihnen zum Schlammbad und war auch abends mit dabei, als sie zurück ins Camp gingen. Erst kurz vor dem Tor ging er in eine andere Richtung.

Bereits am anderen Morgen überraschte er die Kleinen, als sie gerade beim Frühstück waren. Alle freuten sich über seinen Besuch und er begleitet sie zum Mazinga Hill, schlug jedoch einen anderen Weg ein, als die anderen die nördlichen Hänge in Angriff nahmen, da dies für sein Bein noch zu anstrengend war.

Er war bei **Emily's** Herde, als diese am 9. April zum Camp kam. **Lolokwe** versuchte, ihn zu einem kleinen Ringkampf herauszufordern, doch er ließ sich nicht darauf ein. In seinem momentanen Zustand balgt er höchstens ein wenig mit **Siria**, den gleichaltrigen Bullen fühlt er sich noch nicht gewachsen.

Am 11. April war er in Begleitung von **Mpala** aus **Emilys** Gruppe, als er im Camp vorbei schaute. Am darauffolgenden Tag waren alle wieder da und verbrachten den Tag gemeinsam mit den Kleinen, die diesmal sogar mit **Emilys Baby Eve** spielen durften, allerdings nur unter den gestrengen Augen von den beiden Kindermädchen **Ndara** und **Sweet Sally**. Als **Eve** müde wurde und ein Nickerchen einlegen wollte, hielt **Ndara** sie sorgsam zwischen ihren Vorderbeinen, um sicherzugehen, dass sie sich ungestört ausruhen konnte. Als **Emily** aufbrach, nahm sie **Eve** und die meisten ihrer Herde mit, nur **Solango, Burra, Thoma** und **Irima** blieben noch bis mittags mit den Kleinen zusammen.

Solango und **Irima** bewiesen am nächsten Morgen, dass sie die geborenen Frühaufsteher sind, und warteten geduldig, bis die Kleinen mit ihrer Frühstücksmilch fertig waren. Gemeinsam machten sie sich noch auf den Weg in den Busch, wo sich ihre Wege wieder trennten. Bereits am nächsten Vormittag war **Solango** wieder zurück und suhlte sich mit **Lempaute** im Schlamm, während **Lesanju** und **Dida** es vorzogen, diesmal den Part der Zuschauer zu übernehmen.

Lesanju war noch nie besonders erpicht darauf, ihre Zeit oder ihre Gruppe mit den Großen zu teilen. Sie ist gerne die Anführerin und keineswegs bereit, einer älteren Leitkuh den Vortritt zu lassen.

Solango, Thoma und **Mpala** waren am 18. April wieder beim Schlammbad.

Erst am 27. April kam **Solango** mit **Emilys** Herde wieder zum Camp. Dieses Mal fehlten **Edie** und ihr Baby **Ella**, aber auch noch ein paar andere aus der Herde. Sie alle gesellten sich aber am nächsten Tag hinzu und verbrachten etwas Zeit mit den Kleinen.

Emily hat dem Camp während des ganzen Monats regelmäßige Besuche abgestattet, allerdings waren die Camp-Bewohner nicht immer da. Sie und ihre Gruppe bekamen dann immer ein paar Kopra-Reste und Alfalfa als Leckerbissen und Anreiz im Park zu bleiben, und nicht auf Futtersuche über das an den Park angrenzende Farmland zu ziehen, wo sie ständig in Gefahr schweben.

Die 12 Waisen in der Obhut der Keeper hatten einen wunderbaren Monat mit **Solango**, und durch ihn auch viel Kontakt zu **Emilys** Herde und **Edies** Splittergruppe.

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 05/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Wie schon so oft, erwarteten die ausgewilderten Tiere die Ankunft der Kleinen aus der Nursery schon bevor sie in Nairobi losgefahren waren. Zwei Tage lang vertrieben sie sich die Zeit auf dem Camp-Gelände, bevor **Olare, Kibo** und **Kandecha** sich am 13. Mai ankamen. Sie wurden wie sonst auch mit überschäumender Begeisterung von ihren neuen großen Freunden willkommen geheißen.

Als **Murka, Naisalu** und **Kitirua** am 19. Mai nachkamen, beobachtete ein etwa 18-jähriger wilder Bulle, der seit kurzem zu **Yattas** Herde gehörte, das Geschehen aus sicherer Entfernung. Vermutlich hatte er **Yattas** Herde umgehend „informiert“, denn bereits nach kurzer Zeit kamen **Yatta's** und **Wendis** Gruppen zum Camp, um die Neuzugänge aus Nairobi zu begrüßen.

Das Wiedersehen der ehemaligen Bewohner der Nursery in Ithumba war ein sehr bewegender Moment und zeigte, wie glücklich alle waren, dass sie wieder zusammen sein konnten. Es war ganz anders als die vielen Male, an denen „einfach nur“ neue Tiere aus Nairobi eingeflogen wurden und alle ganz aufgeregt waren, neue Freunde kennenzulernen. Dieses Mal standen sie in einen Kreis beieinander, die Köpfe eng aneinander gelehnt und völlig versunken, nur ab und zu war ein friedliches Brummen zu hören. Die Einzige, die in diesem Moment etwas abseits blieb, war **Ithumbah**, die ja nie eine Bewohnerin der Nursery gewesen war, sondern schon immer in **Ithumba** gelebt hatte und dort von den Pflegern aufgezogen wurde. Sie schien ein bisschen verwirrt darüber, dass so viele enge Freunde sich wiedergefunden hatten.

Nach der Begrüßung näherten sich alle **Yattas** wildem Freund, der bis dahin still an der Wasserstelle gestanden hatte. Keine der Waisen zeigte irgendeine Scheu, offenbar wirkte er sehr vertrauenswürdig und in keiner Weise Angst einflößend. Wenig später verabschiedete er sich, war aber abends bei **Yattas** Herde, als diese ins Stallgelände kam, um die Neuzugänge willkommen zu heißen.

Wendi war bereits kurz vorher mit ihrer Gruppe eingetroffen.

Viele der natürlichen Wasserlöcher in Ithumba sind inzwischen wieder ausgetrocknet, sodass die wilden Elefanten oft ans Camp kommen, um ihren Durst zu stillen, manchmal gemeinsam mit den ehemaligen Camp-Bewohnern, manchmal alleine. Die ausgewilderten Tiere kamen im Mai zweimal täglich zum Trinken und trafen die Kleinen entweder im Busch oder beim Schlammbad, entweder die gesamte Herde, einzelne Mitglieder der Gruppe oder **Wendi** mit ihrem Gefolge. Dazu gehören in der Regel alle ehemaligen Leitkühe der Nursery sowie einige der Jungbullen.

Yattas Gruppe besteht normalerweise aus den älteren Tieren **Mulika, Kinna, Nasalot, Selengai, Buchuma, Napasha** und **Orok**. Die ganz Großen sind häufig in Begleitung wilder Bullen unterwegs, wie z.B. „**Mgeni**“, den wir im vergangenen Monat nicht mehr gesehen haben. **Wendi** blieb den ganzen Monat in engem Kontakt zu den Kleinen: am Abend des 2. Mai kam sie ins Camp, am 7. Mai trafen sie sich im Busch und sie führte sie zum Schlammbad, wo dann auch **Yatta, Mulika** und einige wilde Elefanten auftauchten und am 14. Mai trafen sie sich im Busch bei Kone, diesmal waren **Yatta, Mulika, Sunyei, Selengai, Buchuma, Taita, Kora** und ein wilder Freund dabei.

Am 16. des Monats war sie in Begleitung von **Galana, Chyulu, Lenana** und den Bullen **Rapsu, Zurua, Taita** und **Buchuma**. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Kleinen eine Gratislektion zum Thema „Essbare Pflanzen“: die Kleinen folgten ihren großen Freunden und sammelten alles, was sie finden konnten.

Am 20. Mai fand die nächste Unterrichtsstunde statt, dieses Mal mit den Lehrkörpern **Yatta, Nasalot, Kinna, Selengai** und den Bullen **Napasha, Challa, Buchuma, Taita** und **Orok**.

Am 26. Mai übernahmen **Lenana** und **Chyulu** und zeigten den Kleinen, was sie essen dürfen und was nicht.

Wendis kleine Herde war am 21. wieder mit den Kleinen zusammen, und **Yatta** gesellte sich mit ihrer Gruppe beim Schlammbad dazu. Dieses Ritual fand über den ganzen Monat statt.

Nur am 15. Mai kam **Lenana** abends alleine zu Besuch, als die Kleinen ins Camp zurückkehrten.

Nasalots Liebe zu **Kilaguni** ist innig wie immer. Am 11. Mai war sie schon früh am Morgen beim Camp, um die Kleinen zum Gras hinaus zu führen und wie immer schenkte sie **Kilaguni** ihre ungeteilte Aufmerksamkeit.

Am 24. Mai kam sie nur vorbei, um eine Runde mit **Kilaguni** zu schmuse. Aber der scheint auch **Kinnas** Liebling zu sein!

Der Mai war insgesamt ein glücklicher Monat für die Waisen in Ithumba. Sie haben viel von den Älteren gelernt und hatten außerdem viel Kontakt zu wilden Elefanten. Besonders bemerkenswert war, dass sich die ausgewilderten Tiere so viel Zeit genommen haben, um den Kleinen zu zeigen, was sie fressen können. Gerade jetzt, wenn die Pflanzen schnell vertrocknen und die Bäume und Büsche ihre Blätter verlieren, werden Rinden und Wurzeln zu wichtigen Futterquellen!

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Die Obduktion von **Kudup** ergab als einzige Erklärung bezüglich der Todesursache eine Störung der Nährstoffaufnahme der Darmschleimhaut.

Da **Dida** ebenfalls sehr schwach wirkt, haben wir die Ersatzmilch durch Kokosmilch ersetzt, da letzteres hinsichtlich des Fetttyps für Elefanten verträglicher ist. Zusätzlich bekam sie Hafer, Milchwürfel und Alfalfa. **Dida** ist mittlerweile drei Jahre alt, aber in ihrer körperlichen Entwicklung deutlich zurückgeblieben. Zumindest mag sie ihren Kokosnuss-Speiseplan und laut Joseph Sauni, dem Chef-Pfleger in Voi, scheint es ihr schon besser zu gehen und ihr Bauch ist nicht mehr so aufgebläht wie vorher.

Diesen Monat hatten die Voi- Bewohner häufig Kontakt zu **Emily** und ihrer Herde, allerdings nicht immer die ganze Gruppe. Gelegentlich schauen nur einzelne Tiere bei den Kleinen vorbei.

Am 1. Mai jagten die beiden Bullen **Burra** und **Lolokwe Dida** und **Ndii** einen gewaltigen Schreck ein, als sie sich anschlichen. **Lesanju** musste sie mit einem „Rüssel-Kuss“ wieder beruhigen!

Am 8. Mai blieb **Emilys** gesamte Herde den Tag bei den Kleinen und **Burra** forderte **Siria** zu einer Rauferei heraus. Einige Tage später, am 10. Mai, kam die Herde erneut zurück, diesmal mit **Tsavo** im Schlepptau, der inzwischen imposante Stoßzähne hat. **Tsavo** kam bereits letzten Monat in Begleitung eines wilden Freundes auf eine Stippvisite ins Camp, dieses Mal war er allerdings ohne ihn unterwegs. Zu Beginn war er ein wenig zurückhaltend, aber es dauerte nicht lang und er mischte sich fröhlich unter die anderen Tiere und die Pfleger.

Am Abend des 11. Mai kam **Solango** alleine zum Wasserloch, um die Kleinen zu besuchen. Er konzentrierte sich wie immer hauptsächlich auf **Siria**, mit dem ihn, seit er sein verletztes Bein auskuriert hat, eine enge Freundschaft verbindet. Er begleitete die Kleinen abends zum Camp zurück und blieb dort bis Mitternacht. Es ist schön, zu sehen, dass sich **Solango** wieder erholt hat und gesund genug ist, sich wieder ohne irgendwelche Beschwerden frei bewegen zu können wie es ihm gefällt.

Am 16. Mai gegen 16 Uhr nachmittags traf **Emily** auf die Kleinen, die gerade auf dem Nachhauseweg waren. Wie immer gab es ein großes Hallo und es wurde trompetet und wild gestampft. **Solango** lieferte sich mit seinem Freund **Siria** einen Ringkampf. Bereits am nächsten Morgen war **Emilys** Herde wieder zurück.

Diesmal waren **Siria** und **Burra** so mit ihrer Rauferei beschäftigt, dass sie nicht merkten, dass die anderen längst aufbrachen. Sie fielen weit hinter der Gruppe zurück und mussten tüchtig laufen, um den Anschluss nicht zu verlieren.

Am 20. des Monats wurde **Emily** mit ihrer Gruppe an der Südseite des Mazinga Hill gesichtet. **Eve, Emilys** in der Wildnis geborenes Baby, wurde von ihrem Kindermädchen **Sweet Sally** bewacht.

Am 22. Mai trafen die Tiere auf der Ostseite des Berges aufeinander. Gegen halb vier nachmittags wurden die Kleinen von den Älteren zurück ins Camp begleitet, um dort etwas zu fressen. Als alle gemeinsam grasten, folgten **Dida, Ndi** und **Edies** Kälbchen **Ella** auf Schritt und Tritt. **Mweya** und **Vita**, die Babysitter der Kleinen, achteten streng darauf, dass ihr keiner zu nahe kam.

Am 23. Mai führte **Ichol** eine Gruppe an, die nur aus Bullen bestand und zwar **Burra, Mpala** und **Solango** und besuchte die Kleinen im Camp. **Ichol** und **Mpala** wollten beide mit **Siria** spielen, was diesem allerdings ein bisschen zu viel war.

Am 25. Mai tauchten **Ichol** und **Ndara** auf. **Ichol** wurde wie eine Königin von den Kleinen umringt und sie zeigten ihre Zuneigung, indem sie sie mit den Rüsseln berührten, was **Ichol** offensichtlich sehr genoss.

Am 28. kam **Seraa** alleine vorbei und begleitete die Kleinen zum Gras in den Busch. Mittags brachte sie sie wieder rechtzeitig zum Milch-Mittagessen zurück. Sie bettelte die Pfleger regelrecht um Milch an, streckte ihren Rüssel ganz lang und versuchte, auch eine Flasche zu bekommen. Erst als die Kleinen sich zum Schlafen legten, zog sie weiter.

Der 30. Mai für die Kleinen einfach wundervoll als sie mittags beim Wasserloch eine große wilde Herde trafen. **Siria** und **Wasessa** schafften es, ein paar ihrer wilden Freunde zum Kräftemessen im Pool herauszufordern, während **Mzima** und **Tassia** wie verzaubert waren von einem kleinen Kälbchen, wagten sich aber nicht in seine Nähe, da dessen Mutter nicht von seiner Seite wich. Der Herde genoss offenbar die Zeit mit den Voi-Waisen und machte sich später auf den Weg in Richtung Voi-Fluss.

Die wilde Elefantenkuh kam mit ihrem Kälbchen noch am gleichen Abend in Begleitung eines wilden halbwüchsigen Bullen zum Trinken ans Camp. Leider waren die Kleinen um diese Zeit schon im Bett.

Ichol schaute am 31. noch einmal vorbei, und hatte **Mweya** dabei, die versuchte, **Siria** zu einem Ringkampf zu überreden.

Lesanju versuchte, die Gruppe zum Gehen zu bewegen, offensichtlich aus Angst, die älteren Kühe könnten jemand aus ihrer kleinen Herde entführen. Sie war sehr erleichtert, dass alle bei ihr blieben, als **Ichol** und **Mweya** drei Stunden später weiter zogen!

David Sheldrick Wildlife Trust

Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 06/2011

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Die Ithumba-Waisen hatten im Juni häufig Kontakt zu den Großen insbesondere zu **Wendis** Gruppe mit **Galana, Naserian, Loijuk, Sunyei, Lualeni, Sidai, Chyulu, Makena** und ihren wilden Freunden. Zu Beginn des Monats hatten die Waisen Besuch von einer wilden Herde, der sich **Wendi, Sunyei** und **Zurura** gleich anschlossen. Die ehemaligen Ithumba-Bewohner gingen sofort auf die Kleinen zu während **Zurura** sich einem wilden Kalb zuwandte, was allerdings von dessen Mutter sofort unterbunden wurde.

Den Nachmittag des 4. Juni verbrachten die Kleinen in Gesellschaft von **Yatta, Mulika, Kinna, Selengai** sowie den Jungbullen **Challa, Taita** und **Kamboyo**.

Am 7. Juni tauchten **Wendi, Galana, Sunyei, Lualeni, Sidai** und **Naserian** in Begleitung der Jungbullen **Meibai, Kora, Madiba** und **Tomboi** auf. Sie verbrachten eine halbe Stunde fressend bei den Kleinen und stahlen sich schließlich unbemerkt von den Pflegern mit **Kandeche** davon. Sein Verschwinden fiel den Pflegern erst auf, als sie mittags auf dem Weg zum Schlammbad und „Milchbuffet“ waren. Sie gingen eigentlich davon aus, dass **Wendi** und ihre Herde **Kandeche** später zum Schlammbad bringen würde, aber dem war nicht so, daher starteten sie eine Suche und spürten die Gruppe schließlich in der Nähe der Flugzeug-Landebahn. Es ist nicht klar, ob **Kandeche** ihnen nur deshalb so glücklich folgte, weil sie hungrig war, aber **Wendi** und ihre Freunde zeigten deutlich ihre Missbilligung, als **Kandeche** mit den Pflegern ins Camp ging.

Am nächsten Tag kamen **Galana** und **Sunyei** wieder zum Schlammbad. Dieses Mal waren die Pfleger auf der Hut, um eine erneute Entführung **Kandechas** zu verhindern. Als **Galana** und **Sunyei** später wieder weiter zogen, ohne einen Versuch zu unternehmen **Kandeche** hinterher zu locken, waren sie sehr erleichtert.

Wendi kam schon bald wieder zum Schlammbad, dieses Mal mit **Galana, Chyulu, Lenana, Sidai, Naserian**, den Bullen **Meibai, Kenze, Madiba, Rapsu** und zwei wilden Elefantenbullen im Schlepptau. Bei dieser Gelegenheit wandte sie sich besonders **Ithumbah** zu während **Galana** Interesse an **Kilaguni, Nasalot's** Liebling zeigte.

Am 10. Juni kamen sowohl **Yatta** als auch **Wendi** mit ihren Herden morgens und noch einmal abends zur Tränke am Camp. Leider waren die Kleinen beide Male zum Gras in den Busch unterwegs.

Zwei Tage später, am 12. Juni, kamen alle ausgewilderten Tiere in Begleitung einiger wilder Elefanten in der Abenddämmerung zur Tränke, die leider schon leer war, da in der Nacht zuvor eine wilde Herde dort ein regelrechtes Trinkgelage veranstaltet hatte. Alle warteten geduldig, bis sie wieder aufgefüllt wurde. **Kinna** und **Galana** spielten inzwischen mit den Ithumba-Bewohnern, und der Rest der Gruppe die etwas älteren Tiere beim Schlammbad wieder. Alle genossen das gemeinsame Planschen und Suhlen im Schlamm sehr.

Yattas Gruppe kam am 13. Juni noch einmal mit sechs wilden Elefantenfreunden zur Suhle.

Am 17. Juni kam **Kinna** ganz allein zu Besuch. Die Kleinen freuten sich wahnsinnig und versuchten alle, sie mit ihren Rüsseln zu berühren und ihr so ihre Zuneigung zu zeigen. **Kinna** blieb den ganzen Tag bei ihnen, genoss das Schlammbad mit ihnen und begleitete sie abends zurück ins Camp. Schon am nächsten Tag war sie wieder beim Schlammbad, dieses Mal in Begleitung von **Nasalot** und **Sunyei**.

Nasalot teilte ihre Aufmerksamkeit dieses Mal zwischen **Kilaguni** und **Ithumbah** auf, während **Sunyei** sich voll und ganz **Kitirua** widmete.

Die ehemaligen Camp-Bewohner sowie ein paar ihrer wilden Freunde kamen am Abend des 20. Juni gemeinsam zum Trinken ins Camp, gerade kurz, nachdem die Kleinen im Bett waren.

Am 25. Juni kamen vier große Bullen, waren am 25. Juni noch einmal auf dem Stallgelände, aber an diesem Tag waren die Waisen mit **Lualeni**, **Naserian**, **Kora** und **Challa** zusammen.

Lualeni, **Makena** und **Loijuk** kamen am nächsten Tag mit **Rapsu**, **Zurura** und **Kora** zum Trinken ins Camp, aber die Kleinen waren bereits unterwegs.

Am 28. des Monats kamen erneut vier große Bullen zur Tränke und am 29. Juni erschien **Wendi** mit ein paar ihrer Herdenmitglieder zur „Happy Hour“, wieder als die Kleinen nicht da waren. Sie trafen sie kurze Zeit später im Busch beim Grasens wieder. **Wendi** hatte an diesem Tag **Galana**, **Naserian**, **Sidai**, **Loijuk** und **Meibai** dabei. Sie alle gingen mit den Kleinen zum Schlammbad, während dessen – etwa um 1 Uhr mittags - genehmigten sich **Yatta** und einige Tiere ihrer Herde ein paar Schlucke am Camp.

Die Trockenzeit erschwert die Lebensbedingungen für die Tiere und es wird als Nahrungsergänzung wieder regelmäßig Alfalfa nach Ithumba gebracht. **Ithumbah** und **Kilaguni** bringen den anderen inzwischen bei, mit ihren Fußnägeln kleine Wurzeln frei zu schaufeln. **Ithumbah** ist hier die Expertin, immerhin stammt sie aus der Region. **Kamboyo** kam eines Morgens ganz alleine, um sich eine Ration Alfalfa abzuholen und blieb anschließend bei den Kleinen und begleitete sie zum Schlammbad. Dort trafen sie auf **Yatta**, **Mulika**, **Wendi**, **Galana**, **Sidai**, **Naserian** und die Bullen **Taita** und **Meibai** sowie zwei wilden Bullen.

Ithumbah hat sich mittlerweile etwas besser in die Gruppe der Tiere integriert, die sie schon aus der seit der Zeit in der Nursery kennen. Erstmals fasste sie den Mut, **Chaimu** zu einer Rauferei herauszufordern. Sie führt häufig die Gruppe an, wenn sie sich morgens auf den Weg in den Busch machen. Dieses Privileg teilt sie sich mit **Suguta**, **Tumaren** und **Melia**, während sich **Murka** damit zufrieden gibt, ihren Leitkühen hinterher zu trotten. Jedenfalls mischt sie sich gerne unter die ausgewilderten Tiere und deren wilde Freunde. Immerhin ist es gut möglich, dass sie sich noch an ihr Leben in der Wildnis erinnert. Diesen Monat waren die Kleinen an 15 von 30 Tagen mit den Großen und ihren wilden Artgenossen zusammen. Alle fühlen sich sehr wohl in Ithumba und genießen die Zeit mit den Älteren.

Wendi, die seit Geburt an von Menschen aufgezogen wurde, hat sich zu einer fürsorglichen Leitkuh entwickelt und verbringt viel Zeit mit den Kleinen. Sie wird immer wieder von verschiedenen Bullen - **Meibai**, **Kora**, **Zurura**, **Tomboi** und **Kamboyo** - begleitet.

Aber auch **Yatta** und besonders **Kinna** halten engen Kontakt zu den kleinen Ithumba-Bewohnern.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Am 19. Juni kam eine wichtige Delegation aus China zu Besuch, um den Waisen beim mittäglichen Schlammbad zuzuschauen. Sie wurden von Lionel Nutter, dem Projektleiter des Trusts empfangen, der ihnen ausführliche Informationen gab. Offensichtlich waren alle von der Arbeit der Stiftung sehr beeindruckt.

Am 22. Juni, während einer Routine-Patrouille per Auto, wurde **Loisaba** etwa 20 Meilen vom Camp entfernt gesichtet. Sie sah überhaupt nicht gut aus. Später traf sie auf **Emilys** Herde und drei wilde Bullen, die sie zu einem nahegelegenen Wasserloch begleiteten. Die Wildhüter beobachteten aus sicherer Entfernung, wie sie sich nach dem Trinken im Schatten eines Baumes ausruhte. **Emilys** Gefolge machte sich schließlich wieder auf den Weg und ließ **Loisaba** zurück. Die Männer riefen ihren Namen und so folgte sie ihnen langsam.

Da sie Probleme beim Atmen hatte, musste sie immer wieder stehen bleiben und sich ausruhen. Irgendwann als es dunkel wurde, mussten die Pfleger sie am Voi-Fluss zurücklassen. Sie suchten am nächsten Tag erfolglos nach ihr und fanden sie erst am 24. Juni wieder am Voi-Fluss. Dieses Mal gelang es ihnen, sie die 5 Meilen zurück ins Camp zu locken. Das Ganze dauerte vier Stunden, da sie immer wieder Pausen machen musste. Als sie im Camp angekommen waren, ging **Loisaba** ohne Protest in **Solangos** früheren Stall, wo sie Gras und Nahrungsergänzungsmittel bekam, bis ein Tierarzt der Mobilen Einheit des Trusts eintraf.

Die dreizehnjährige **Loisaba**, wurde 1998 im Alter von zwei Jahren auf der Loisaba Ranch in Laikipia gerettet und war für lange Zeit ein gesundes "wildes" Mitglied von **Emilys** Herde. Doch inzwischen schien sie an einer ernsthaften Lungenerkrankung zu leiden, die ihre Atmung stark behindert.

Der Tierarzt verabreichte ihr ein Antibiotikum, das zunächst auch Wirkung zeigte. Aber leider starb **Loisaba** am 27. Juni um 5 Uhr morgens. Die Obduktion ergab, dass etwa 80% ihrer Lungen nicht mehr funktionsfähig und zudem von weißen Knoten übersät waren, was sowohl Tuberkulose als auch Lungenkrebs sein kann. Es wurden Gewebeprobe entnommen und ins Labor geschickt, um die Gründe für ihren plötzlichen Tod herauszufinden.

Leider werden immer wieder Rinderherden in den Nationalpark getrieben, die dann die gleichen Weideflächen und Wasserstellen nutzen wie die Elefanten, somit ist das Risiko einer Übertragung von Tuberkulose an die Elefanten und andere Pflanzenfresser in Tsavo recht groß. Die Voi-Bewohner hatten im vergangenen Monat sowohl mit **Emilys** Gruppe als auch mit wilden Artgenossen häufig Kontakt. **Lesanju** ist extrem besitzergreifend, was ihre kleine Gruppe angeht und lebt in ständiger Angst, dass man eins ihrer Herdenmitglieder entführen. Am 3. Juni traf **Emilys** Gruppe am Südhang des Mazinga Hill die Kleinen beim Gras.

Siria trug mit **Morani** und **Wasessa** mit **Mweya** einen Ringkampf aus. **Lesanju** gelang es erst, ihre Gruppe von den Älteren zu trennen, als es Zeit für die Milchmahlzeit am Mittag war. **Mweya** lief ihnen noch eine Weile hinterher, kehrte aber schließlich zu **Emily** zurück. Am 5. Juni kamen **Mweya** und **Thoma** allein ins Camp und begleiteten die Kleinen zum Gras in den Busch. **Lesanju** folgte ihnen leicht beleidigt. **Siria** folgte **Mweya** und **Thoma** ein Stück weit, als diese weiterzogen. Am 6. Juni kam **Emily** mit ihrer Herde gegen drei Uhr nachmittags zum Camp und genehmigte sich ein bisschen zusätzliches Futter. **Loisaba** war da noch bei ihnen und zum ersten Mal registrierten die Pfleger, dass sie in sehr schlechter Verfassung war.

Mweya und **Irima** waren voll und ganz mit **Emilys** Baby „Eve“ beschäftigt, während sich **Laikipia** ausgiebig an den Felsen scheuerte. **Lesanjus** Herde war während dieser Zeit noch im Busch unterwegs. Am 7. Juni kam **Lolokwe** ganz früh am Morgen, um die Kleinen in den Busch zu begleiten, wovon **Lesanju** überhaupt nicht begeistert war.

Also machte sie sich mit ihrer Gruppe früher als sonst auf den Weg zum Schlammbad, nur um sie von **Lolokwe** fernzuhalten. Am 12. Juni kam ein großer wilder Bulle zu den Waisen, die gerade grasten. **Dida** und **Ndii** hatten ihn zunächst nicht bemerkt und erschrecken zu Tode, als er plötzlich neben ihnen stand. Trotzdem fraßen alle ruhig weiter, bis der Bulle wieder seines Weges ging.

Am 16. Juni kam eine wilde halbwüchsige Elefantenkuh zu Besuch. Sie begrüßte alle sehr liebevoll, indem sie jedem einzelnen ihren Rüssel auf den Rücken legte. **Lesanju** sah sich wieder gezwungen, ihre Gruppe lange vor der üblichen Zeit zum Schlammbad zu führen, um derart plumpe Vertraulichkeiten schnellstmöglich zu unterbinden. Als sie loszogen, warf sie immer wieder ängstliche Blicke zurück, um sicher zu gehen, dass diese aufdringliche Fremde ihnen nicht folgte. Am gleichen Abend kam eine wilde Herde zum Trinken an die Tränke des Camps, aber die Waisen waren schon im Bett. Das hinderte sie allerdings nicht daran, von ihren Ställen aus, Kontakt zu dem Elefantenbaby der Herde zu suchen.

Als die Kleinen am 18. Juni beim Schlammbad eintrafen, war schon eine wilde Herde da. Diese hielten sich allerdings etwas entfernt und unterbrachen auch nicht das ausgelassene Plantschen der Kleinen. Nachdem sie getrunken hatten, zogen sie in Richtung Flugzeug-Landebahn weiter, wieder ein Stück weit gefolgt von **Lesanjus** Herde. **Wasessa** hält immer noch ihre schützende Hand bzw. den schützenden Rüssel über ihren Liebling **Tassia** und schätzt es gar nicht, dass dieser häufig zur Zielscheibe von **Taveta** wird, wenn es um Raufereien geht.

Siria, **Mzima** und **Shimba** sind „Sparringpartner“ und haben jede Menge Spaß bei den Balgereien mit den ausgewilderten Tieren und den wilden Elefantenbullen. **Lempaute** und **Sinya** unterstützen **Lesanju** bei ihren Aufgaben als Leitkuh, während **Dida** und **Ndii** immer noch eine enge Freundschaft verbindet. **Didas** körperliche Verfassung gab lange Anlass zur Sorge, hat sich aber deutlich verbessert, seit sie statt Milch Kokosnuss und Haferbrei bekommt.